Jubiläum des Orchestervereins Uzwil 1909-1934

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre**

Band (Jahr): **2 (1935)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-955093

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pour les violoncellistes: un Concerto de Haydn ou celui de Schumann, une Suite de J. S. Bach pour violoncelle seul, et une œuvre moderne au choix du candidat.

Pour les chanteurs: une pièce vocale de J. S. Bach, Schütz ou Haendel, et un Lied de Schubert, Brahms, Hugo Wolf ou Loewe.

Pour les quatuors: un Quatuor de Schubert et un des derniers quatuors de Beethoven.

Les lauréats du concours ont la certitude d'être présentés au public, car l'« Association pour le Concert » est intervenue auprès des municipalités des grandes villes de province et des principales sociétés de concerts allemandes, pour qu'elles engagent ces jeunes artistes au cours de la prochaine saison avec un cachet minimum de 200 RM. Le « Landesorchester » est en outre chargé de présenter les jeunes musiciens au public berlinois, et les stations d'émissions radiophoniques leur ont également promis des engagements par lesquels ils auront ainsi le faculté de se faire entendre par de très nombreux auditeurs.

L'initiative du gouvernement allemand est excellente et mérite d'être imitée, car elle procure aux jeunes virtuoses l'occasion de se faire entendre dans de bonnes conditions et sans attendre le bon plaisir des directions de concerts qui n'engagent en général que des artistes connus, dont la réputation leur assure de bonnes recettes.

Jubiläum des Orchestervereins Uzwil – 1909—1934

Im Dezember letzten Jahres jährte es sich zum 25. Male, daß der Orchesterverein Uzwil durch die Initiative einiger Musikliebhaber, von denen die Herren A. Seifert, E. Raschle und J. Torgler kurz erwähnt seien, aus der Taufe gehoben wurde, nachdem bereits früher schon zeitweise ein bescheidenes, mehr privates Orchester bestanden hatte. Es kostete nicht nur der Kommission in der finanziellen und organisatorischen Sicherstellung des Vereins, sondern vor allem auch der musikalischen Leitung, Herrn Direktor Ludwig Böhm, ein arges Stück Arbeit, die wahllose Dilettantenschar zu einer Einheit, einem Orchester zusammenzuschweißen. Aber die Anstrengung lohnte sich; die Bevölkerung stand dem Verein sympathisch gegenüber und seine Bedürfnisgrundlage zeigte sich rasch; trat er doch im ersten Jahre seines Bestehens bereits dreimal auf. Zur Besetzung fehlender Instrumente zog man jeweils einige junge Regimentsmusiker von ennet dem Bodensee zu Hilfe.

Diese ersten Konzerte, mochten ihnen auch noch einige Jugendschwächen anhaften, bedeuteten wohl nicht nur dem Publikum, sondern im anspornenden Sinne auch den Orchestermitgliedern eine Überraschung und Befriedigung nach strenger Proberei. Bald hatte sich das junge Orchester eine beachtenswerte Stellung im gesellschaftlichen und Vereinsleben der drei Ortschaften an der Uze errungen. Wenn auch oft im umgekehrten Sinne zur Finanzlage, erfreute es sich, besonders durch Engagements von Solisten, wachsender Erfolge an Konzerten.

Ein guter Teil derselben fiel auf das Konto des Dirigenten, des strengen und doch auch wieder gemütvollen Ludwig Böhm. Als er Uzwil im Frühjahr 1913 verließ, war sich das Orchester seines Verdienstes, aus einer schwachen Pflanze musikalischen Könnens einen lebenskräftigen, jungen Baum herangezogen zu haben, dankend bewußt. An seiner Stelle führte von nun ab Herr Direktor E. Schmidtke, ein Preuße, streng und Disziplin verlangend den Dirigentenstock.

Im Verein hatte sich aber auch eine fröhliche Kameradschaft entwickelt, die bei zeitweiligem Chargenwechsel die neuen Kommissionsmitglieder ihre Ämter mit Freude übernehmen ließ. Mit der Harmoniemusik „Konkordia" bestand ein vorzügliches Verhältnis; jahrelang half sie uns bereitwillig mit Bläsern aus.

Der Ausbruch des Weltkrieges, der plötzlich das gesamte kulturelle Leben mehr oder weniger brach legte, wirkte sich natürlich auch auf das Uzwiler-Orchester aus. Während der vier Kriegsjahre stand ein großer Teil der Mitglieder unter der Fahne. Umso mehr war es ihnen ein Bedürfnis, in den Urlaubsmonaten zu Proben zusammengekommen, um das jung verwaiste Orchester am Leben zu halten. Der Interimsdirigent, Herr Jakob Torgler, leistete eine bewundernswerte Arbeit und es gelang ihm, während dieser aufgeregten Zeit vier Konzerte durchzuführen. Im Frühjahr 1919 erwachte allenthalben das reguläre Vereinsleben wieder und tat sich gleich in einem, nach langem Unterbruch freudig aufgenommenen Konzert des Orchesters mit dem Männer- und Töchterchor Niederuzwil kund. Die Kriegsjahre hatten einige bemerkenswerte Veränderungen in der Kommission gebracht, wobei lediglich der Rücktritt des langjährigen, verdienstvollen Präsidenten Herrn Aug. Seifert erwähnt sei. Den Erfolg seiner aufopfernden Vereinsarbeit verdankte er aber nicht zuletzt auch den übrigen Kommissionsmitgliedern, die alle mit Pflichtbewußtsein und Liebe dem Verein dienten. In diese Zeit fiel die Anschaffung von zwei Kesselpauken, erworben vom Bat. 79. Mit der Einführung eines Fagotts regte sich das Bedürfnis nach einer vollständigeren Bläserbesetzung, eine Lücke, die bisher stets mit dem Klavier ausgefüllt werden mußte.

Als im April 1918 der Eidg. Orchesterverband als Vermittler wertvoller Orchestermusik und mit der Institution der Bibliothek ins Leben trat, entschloß sich auch unser Verein zum Beitritt.

Mit dem Beginn mehr oder weniger friedlicher Zeiten wurde die Dirigentenstelle mit Herrn Dir. Richard Ammon wieder definitiv besetzt. Dieser liebenswürdige, optimistische Österreicher wagte erstmals den Versuch eines gemeinsamen Konzertes der Orchestervereine Flawil und Uzwil, das trotz des schwierigen Programms einen vollen Erfolg erlebte.

Nach kaum einem Jahr sah sich der Verein schon wieder vor der Wahl eines Dirigenten. Da noch drei weitere Musikvereine daran interessiert waren, setzte es einen langen und episodenreichen Wahlkampf ab, wobei schlußendlich Herr G. Marschner aus Stralsund obenaus schwang. Wir hatten eine glückliche Hand gehabt, denn der neue Dirigent nahm nicht nur den Streichkörper in eine strenge Schule, sondern suchte auch mit den Mitgliedern Kontakt zu gewinnen. Wir verdanken ihm drei gut gelungene Konzerte. Aber schon im April 1922

wurde er nach Baden berufen. Herr J. Torgler sprang wieder mal als provisorischer Leiter ein.

In dieser Zeit verlor der Verein eines seiner ältesten und rührigsten Mitglieder, Herrn J. Löpfe von Niederuzwil, dessen Hinschied eine empfindliche Lücke riß. Daß es hin und wieder Wechsel des Probelokals, der Vorstandsmitglieder und der Aktivmitglieder gab, ist eine profane Angelegenheit, die das Vereinsschifflein gleichwohl weiterschaukeln ließ. Unter den Mitgliedern, die im Verein einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben, sei lediglich Herr Dr. Finkbeiner herausgegriffen; er erwarb sich ein bleibendes Verdienst in der Komplettierung der Bläserbesetzung, indem er u. a. selbst Fagottisten und Oboespieler ausbildete.

Der im Oktober 1922 gewählte neue Dirigent, Herr Chr. Schiefer aus München, konnte daher ein vorzüglich besetztes Orchester antreten. Er brachte einen zähen Arbeitswillen und ein Streben nach guter und gewissenhaft gespielter Musik mit. Nun machen wir schon über 12 Jahre unter ihm Musik und möchten ihn nicht mehr missen. Unter seiner Leitung war es uns möglich, nicht nur alljährlich einen Passivabend und ein klassisches Konzert durchzuführen, sondern im Sommer auch mit einem Gartenkonzert — das in jüngster Zeit allerdings in einen Saal verlegt wurde — und zeitweise im Februar mit einem Faschingsball vor das musikfreundliche Publikum zu treten.

In der Vereinsgeschichte figuriert im Jahre 1924 als markanter und dominierender Punkt die Jubiläumsfeier des Männerchors Niederuzwil, bei welchem Anlasse unserm Verein in der Aufführung der „Jahreszeiten" von Haydn eine ganz gewaltige Arbeit zukam, deren Anstrengung der Verein noch lange hernach wohltuend spürte. Vier Jahre später trat aus dem üblichen Rahmen der Konzertprogramme Schillers „Glocke" von Romberg hervor.

Das Jahr 1929 brachte dem Verein die langersehnten Maschinenpauken, zu deren Anschaffungskosten schon seit Jahren die Jaßpartien Fränklein um Fränklein zusammengesteuert hatten. Es fehlte auch nicht an allerhand musikalischen und unmusikalischen Zwischenspielen: Herr Dir. Schiefer erkrankte vorübergehend schwer; eine Reisekasse kam zeitweise in Mode; unser großzügiger und rühriger Präsident Herr Gabrian trat im Jahre 1930 zurück; im Kirchenkonzert von 1932 gelangte der 42. Psalm von Mendelssohn zur Aufführung; usw. Wenn sich der Verein in den letzten fünf Jahren sicher und von der unruhigen Welt unberührt der Pflege guter Musik widmen konnte, gebührt nicht zuletzt dem Präsidenten Herrn E. Sigg der Dank. Nur die Kasse vermochte hier nicht Schritt zu halten; sie verfiel der Defizitkrankheit, gegen die sie sich übrigens schon wiederholt schwach gezeigt hatte.

Nun ziehen wir einen Gedankenstrich. — 25 Jahre Orchesterschicksal für kurze Zeit lebendig gemacht und an der heutigen Generation vorüberziehen lassen, übergeben wir der Vergangenheit. Der Abschluß war nicht nur gesellschaftlich ein freudiges, sondern vor allem musikalisch ein wertvolles Ereignis; er brachte im Jubiläumskonzert u. a. die ewigschöne H-Moll-Sinfonie von Schubert, die Unvollendete.

Und jetzt wollen wir frisch weiter musizieren in die nächsten 25 Jahre!